

„Die Jungen sollen laufen, wir machen die Tore“

Die Stürmer-Asse Florian Kirsch und Jürgen Igl waren lange Gegner auf dem Platz, jetzt spielen sie in der **SG WOLFSBERG/GESCHWAND** zusammen.

Wie aus den zwei Konkurrenten von damals Mannschaftskameraden wurden - und wo sie ihr Team in der Kreisliga künftig sehen. VON MARTIN ROSER

OBERTRUBACH. Die SG Wolfsberg/Geschwand ist in ihrer fünften Spielzeit seit dem Zusammenschluss endlich in der Kreisliga angekommen. Jahrelang kämpften der SV Wolfsberg und der TSV Geschwand in der Kreisklasse gegeneinander, prägende Gestalten zu dieser Zeit: Florian Kirsch für den SVW und Jürgen Igl für den TSV. Nun kicken beide Vollblutstürmer zusammen. Wir haben uns mit beiden unterhalten.

„Der Flo ist ein absolutes Kopfball-Ungeheuer. Ich glaube, er hat über die Hälfte seiner Tore mit dem Kopf gemacht. Dazu hat er einen Torriecher, vielleicht sogar einen besseren als ich.“ Nur Lob hat Igl für seinen Teamkollegen Kirsch übrig, der aber auch die Qualitäten seines Mitspielers schätzt: „Jürgens Stärke ist definitiv sein Kampfgeist und dass er immer nach dem ‚Never Give Up‘-Prinzip spielt. Er kämpft bis zum Letzten, und seine Einstellung ist echt top.“

Eine feurige Angelegenheit

So freundschaftlich sind sich die beiden nicht immer auf dem Platz begegnet, denn in den früheren Derbys gegeneinander war es immer eine feurige Angelegenheit, in der keiner dem anderen etwas schenken wollte. Doch für Kirsch war das durch die Gründung der SG schnell vergessen: „Anfänglich gab es die Trennung vielleicht vereinzelt bei den alteingesessenen Zuschauern, aber in der Mannschaft war es vom ersten Training an nur noch ein Miteinander. Wir sind definitiv noch weiter zusammengewachsen, einzelne Vereine gibt es in unseren Köpfen nicht mehr.“

Auch hier sind sich die beiden einig, Igl hat sogar einen Effekt über den Fußball hinaus gemerkt: „Wir sind das ‚Gschwonda Wolfsrude!‘. Die SG hat auch die zwei Ortschaften zusammengebracht, nicht nur beim Fußball, das hat mehr bewirkt. Das beste Beispiel ist, wenn Kerwa im anderen Ort ist, dann helfen wir uns gegenseitig beim Ausschenken und



Die SG Wolfsberg/Geschwand (hier beim gewonnenen Heimspiel gegen den TSV Gräfenberg Anfang April) ist in ihrer fünften Spielzeit seit dem Zusammenschluss in der Kreisliga angekommen.

Spülen.“ Schon seit dem ersten Jahr der Gründung galt die SG in der Kreisklasse 3 als Aufstiegsaspirant, gedauert hat es aber vier Jahre, bis im letzten Juli im Entscheidungsspiel gegen Hiltpoltstein endlich der Aufstieg klar gemacht werden konnte.

Einige Faktoren spielten eine Rolle, dass es endlich geklappt hat: „Die menschliche Geschlossenheit, und dass wir einen Trainer dazu gekriegt haben. Wir sind immer als Mannschaft aufgetreten und haben viele Punkte in den letzten Minuten erkämpft, deswegen hatten wir die Nasenspitze vorne.“

So sieht Igl die Gründe für den Erfolg, auch Kirsch gesteht dem neu-

en Spielertrainer Florian Müller einen großen Anteil zu, aber auch die Rückkehr von Thomas Grüner und Neuzugang Sven Eheim sieht er als wichtige Bausteine.

Es passt perfekt

Ohnehin sind alle innerhalb der SG äußerst glücklich über den guten Fang, den sie mit dem langjährigen Pegnitzer Müller als Coach gemacht haben.

Kirsch beschreibt seinen Coach so: „Er ist ein Kumpeltyp, der aber trotzdem die nötige Distanz hat, die für einen Trainer auch wichtig ist, und so kann er auch mal die Zügel straffen. Es ist die Kombination aus

beidem, er passt einfach perfekt zu uns.“

Dass der Erfolg unter Müller keine Eintagsfliege ist, beweist der starke Start in der Kreisliga. Die SG hat sich in das obere Tabellendrittel gekämpft und wohl auch den letzten Zweiflern am Zusammenschluss den Wind aus den Segeln genommen.

Igl sieht sein Team schon angekommen im Kreisoberhaus: „Ja auf jeden Fall. Es ist eine absolut geile Momentaufnahme, auch wenn natürlich jeder weiß, dass wir nicht da oben bleiben werden. Aber es ist schon stark, wie wir spielen.“ Für Kirsch war der entscheidende Punkt das hart erkämpfte Remis gegen Peg-

nitz am zweiten Spieltag, schon dort sah das Team, was mit Kampf und Leidenschaft möglich ist.

Sicherlich trägt auch der Erfolg zur guten Stimmung in der Mannschaft bei, doch auch in einer Krise, da sind sich beide einig, würde es keinen Bruch geben.

Nur ein Stürmer spielt

Beide sind bereit, trotz allen Ehrgeizes, sich auch mal auf die Bank zu setzen, selbst wenn Igl schon versucht hat, seinem Trainer ein System mit zwei Stürmern schmackhaft zu machen: „Es ist dem Spielsystem geschuldet, dass meistens nur einer von uns spielen kann. Es gibt nur einen Stürmer, da beschweren wir uns beide auch immer, aber irgendwie sind wir die einzigen. Durch das System können wir uns gut abwechseln, und es ist kein Problem, wenn wir am Anfang mal draußen sitzen. Wir motivieren uns gegenseitig, und wenn wir reinkommen, dann geben wir Vollgas. Es ist ein Riesenfaktor, dass wir uns das teilen.“

Auch Kirsch kann mit der neuen Rolle leben, auch wenn es für ihn in der Kreisliga bisher noch nicht mit einem Treffer geklappt hat.

Igl, 33 Jahre, und Kirsch sind beide noch fit und wollen ihre Knochen noch etwas hinhalten. Der 31-jährige Kirsch hat sogar eine klare Vorstellung, wann das Karriereende kommen soll, eine Hintertür lässt er sich aber offen: „Ich habe immer gesagt, wenn ich bei 400 Toren bin, dann mache ich Schluss. Da muss ich mal schauen, ob ich das wirklich so mache. Momentan bin ich bei so etwa 380, aber wenn man sich meine momentane Trefferquote anschaut, muss ich wohl noch ein paar Jahre spielen.“

Igl, der im Oktober zum ersten Mal Vater wird, will dann auch etwas kürzertreten - und formuliert das so: „Wir brauchen nicht mehr die ganzen 90 Minuten spielen, auch wenn wir das wahrscheinlich noch können. Die jungen Talente sollen laufen, wir machen dann die Tore.“

Foto: Rudolf Maxbauer